

Die Bäuerin hatte alles unter Kontrolle

Beim ursprünglichen Buchjockenhof im Bücherntal lagen die Schlafgemächer der Mägde hinter der Kammer der Hofbauern

Hof- und Flurnamen geben heute ein lebendiges Bild und einen interessanten Einblick in die Vergangenheit. In einer Serie stellen wir Kinzigtäler Hof- und Flurnamen vor und verraten die Geschichten, die sich dahinter verbergen.

VON ANKE KASPAR

Mühlenbach. Stefanie Schnurr, ehemalige Schulleiterin und weit über Mühlenbach hinaus bekannte Schriftstellerin hat Familie Grießbaum auf dem Buchjockenhof im Bücherntal besucht und berichtet für unsere Hofserie nun über die Hofgeschichte und vieles mehr: Sie beschreibt das große Hofgebäude als einen mächtigen, traumhaft schön gelegenen Hof.



Der Buchjockenhof im Bücherntal unweit der Kreisgrenze am Landwassereck. Foto: Anke Kaspar

Seit 1644 lebte die Familie Buchholz, geb. Matt »Bucheweible« genannt wurde. Die Herkunft des Namensbestandteils »Buch« lässt sich nicht hundertprozentig nachweisen. »Buch steht für Buchholz«, sind sich die Besitzer sicher. So sei das Hofgebäude sicher zu seinem Namen gekommen.

Der mächtige Buchjockenhof wurde 1801 am jetzigen Platz von Jakob Buchholz und Maria Schuler neu erbaut. Das alte Haus stand am Platz des heutigen Gartens, der Grund für den damaligen Neubau ist unbekannt. 550 Meter hoch liegt der

Buchjockenhof und er ist rund sechs Kilometer vom Dorf entfernt. Weiter oben im Bücherntal stehen noch der Jungbauerhof und der Prinzbachhof.

Der Buchjockenhof bietet einen grandiosen Blick aufs Bücherntal. Ganz in der Nähe verläuft die Grenze zum Elztal (Landkreis Emmendingen) und das Landwassereck ist von hier aus gut zu sehen. Im Wald gibt es Aussichtspunkte, von denen man bis zu den Vogesen oder am Abend bis an den Kehler Rheinhafen und Straßburg

sehen kann. Kein Wunder, dass der von der Sonne verwöhnte Buchjockenhof viele Erholungssuchende anlockt. Das neue Gästehaus hat viele treue Urlauber. »Über unsere Köpfe fliegen schrill schreiend Rauchschwalben, eifrig ihre Jungen fütternd«, heißt es in den Aufzeichnungen von Stefanie Schnurr. Begeistert berichtet sie, dass Frieda Grießbaum Schwalben liebt. Deshalb lässt sie die Stallfenster offen. So können diese in- und ausfliegen, denn hier nisten auch Mehlschwalben.

Grandiose Rundblicke zur Rheinebene bis in die Vogesen und nach Straßburg

nen Ornamente in schwarz und ochsenblutrot geben bis heute noch Rätsel über Herkunft und Bedeutung auf. Sie überstanden alle Renovierungen. Hier gab es früher einen Balkon und die noch erhaltenen Türen waren die Eingänge zu den Knechte- und Mägdekammern. Heute ist es kaum noch vorstellbar, dass die Mägde erst durch die Kammer der Bäuerin hindurch gehen mussten, um zu ihren Schlafstätten zu gelangen.

»So hatte die Bäuerin alles unter Kontrolle«, berichtet Frieda Grießbaum. »Klösterle nannte man diesen Hausteil im Volksmund ironisch.« Neben dem Hofgebäude steht eine riesige Linde, deren Umfang mindestens sechs Meter ist. Sie verleiht dem Buchjockenhof einen ganz besonderen Charme.

Nicht überdauert hat eine riesige Esskastanie ganz in der Nähe. 1963 zerstörte ein gewaltiger Blitzschlag den Baum. Er wurde dabei regelrecht in Fetzen gerissen, weiß Stefanie Schnurr.

Glücklicherweise haben Rudolf Buchholz und die vom Geigerhof stammende Maria Anna Matt 1869 eine junge Linde gepflanzt, die sich bis zum heutigen Tag zu einem prächtigen Baum entwickelt hat. Er ist eine schöne Erinnerung an ihre Hochzeit, spendet noch heute allen Schatten und erfreut das

Auge. Zur Freude aller trotz aller Stürme bis heute.

Früher war es üblich, nach Oberprechtal in die Kirche zu gehen. Das sind nur drei Kilometer. »Die Schule habe ich aber in Mühlenbach besucht«, erinnert sich Frieda Grießbaum. Heute lebt der Landwirtschaftsmeister Rudolf Grießbaum mit seiner Frau Cäzilia, die den Beruf der Hauswirtschaftsmeisterin der ländlichen Hauswirtschaft erlernt hat, ihren Kindern und den beiden Großeltern Frieda und Paul hier.

Damit der Schwarzwaldhof alle ernährt, müsse man in der Landwirtschaft heutzutage vielseitig sein, betonen die Grießbaums. Sie leben im Wesentlichen von der Land- und Forstwirtschaft des 64 Hektar großen Hofes. Natürlich stehen auch Kühe im Stall, die täglich Milch liefern. Einen wichtigen Standbein im Etat ist inzwischen auch »Ferien auf dem Bauernhof«.

STICHWORT

Frühere Besitzer

- 1644 Jakob Buchholz und Maria Matt
- 1681 Jakob Buchholz mit Christine Oswald, Vollmerhof, Windenbach
- 1715 Simon Buchholz und Katharina Schultzeiß, Schultheißenhof, Büchern
- 1758 Anton Buchholz und Katharina Gebele, Wolfach-Kinzigtal
- 1769 Lorenz Buchholz und Katharina Gebele
- 1784 Jakob Buchholz und Afra Geiger
- 1798 Jakob Buchholz und Maria Gertrud Schuler aus Prechtal
- 1829 Jakob Buchholz und Maria Eble, Elzach
- 1869 Rudolf Buchholz und Maria Anna Matt vom Geigerbauernhof
- 1902 Rudolf Buchholz und Karolina Hansmann
- 1964 Paul Grießbaum und Frieda Neumaier vom Prinzbachhof
- 1995 Rudolf und Cäzilia Grießbaum geborene Himmelsbach, Seelbach

Kinzigtäler Hof- und Flurnamen



Offenburger Tageblatt

lie Buchholz bis zur Übernahme durch Paul Grießbaum im Jahr 1964 durchgängig hier. Nach dem großen Brand im Pfarrhaus beginnen 1644 wieder die Aufzeichnungen. »Jock« war damals die Kurzform von Jakob. In den Archiven ist auch noch zu finden, dass Ma-



Der Buchjockenhof vor rund 100 Jahren. Imposant ist das mächtige Strohwalmdach.

Die mächtigen Balken stammen aus dem »Precht«

Pflügen und Vieh hüten: Altbauer Paul Grießbaum kam mit zehn Jahren als Helfer seines Großvaters auf den Buchjockenhof

Altbauer Paul Grießbaum lebte bis zu seinem zehnten Lebensjahr im Dorf, in der so genannten Oberen Schmiede. Sein Großvater, der Bauer auf dem Buchjockenhof war, hatte drei Söhne. Er verlor sie alle durch Krankheit und Krieg. Pauls Vater starb auch noch vor seinem Großvater. Da es in Mühlenbach damals so üblich war, die Kinder nach der Erstkommunion bei den Bauern zu »verstellen«, musste Paul zu seinem Großvater als Hilfe auf den Buchjockenhof. Allein bewältigte dieser die viele Arbeit auf dem stattlichen Anwesen nicht mehr. Heute ist er Paul Grießbaums Heimat.

■ Was mussten Sie als Kind auf dem Hof erledigen?

PAUL GRIESSBAUM: Ich habe das Vieh gehütet, den Stall geputzt und ich kann mich auch noch gut daran erinnern, dass ich beim Pflügen auch das

Kurz gefragt

Pferd geführt habe. Es gab das ganze Jahr über viel zu tun.

■ Was passierte nach dem Tod des Großvaters mit dem Hof?

GRIESSBAUM: Es wurde eine Erbgemeinschaft gebildet. Opa hatte vier Töchter. Paul und Frieda Grießbaum übernahmen das Hofgebäude dann von ihnen. Das war 1964.

■ Warum musste das Bauholz für den Neubau 1801 aus dem »Prechter« Kirchwald erworben werden?

GRIESSBAUM: Die dafür benötigten Balken waren so mächtig, dass sie hier nicht zur Verfügung standen. Ich finde es heute noch bemerkenswert, dass die dicken und dünnen Balken gleich teuer waren. Geschlagen wurden die Balken ebenfalls dort. Sie sind bis heute in sehr gutem Zustand.



Drei Generationen leben unter dem Dach des Buchjockenhofes zusammen (von links): Corinna, Rudolf, Cäzilia, Steffen, Torsten, Frieda und Paul Grießbaum. Foto: Anke Kaspar